

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 14. Stück.

Den 3ten April 1813.

Inhalt.

Einige diätetische Regeln zur Verbütung epidemischer und ansteckender Krankheiten. Vom Herrn Hofrath und Professor Nolde. (Fortsetzung.) — Einige altdeutsche Reimsprüche. — Bitte. — Verzeichniß der Geböhren etc. — 12 Bekanntmach.

Prüfe, was deinem Leibe gesund ist.

Jesus der Siracide.

I.

Einige diätetische Regeln
zur Verbütung epidemischer und ansteckender
Krankheiten.

Vom Herrn Hofrath und Professor Nolde.

(Fortsetzung.)

1) Was ich im vorigen Stück von der Mäßigung unserer Furcht bey epidemischen und ansteckenden Krankheiten gesagt habe, gehört zuvörderst auch hierher. Aber eben so sehr haben wir Ursache uns vor jedem andern niederdrückenden Gemüthsleiden zu hüten.

XIV. Jahrg.

(14)

hüten.

Hütch. In Veranlassung zu Sorgen, Kummer und ähnlichen Verstimmungen der Seele kann es zwar da nicht fehlen, wo wir oft unsere besten Freunde, unsere nächsten Verwandten an den bedeutendsten Krankheiten leiden und in der größten Gefahr sehen. Doch auch da wird uns noch öfters die Hoffnung ihrer Wiedergenesung beleben, und wenn wir sogar diesen Wunsch vereitelt sehen sollten, so bleibt uns doch das herzerhebende Vertrauen auf eine Vorsehung, deren Weisheit und Güte auch bey den traurigsten Ereignissen unsers Lebens den sinkenden Muth am sichersten aufrichten, uns zur Anbetung unsers Schöpfers ermuntern und so eine aufrichtende Heiterkeit wieder in unsere Seele zurückführen kann. Nicht weniger haben wir uns dagegen vor allen aufregenden Gemüthserschütterungen zu hüten. Denn wenn auch diese unsern Muth auf einige Zeit durch eine scheinbar verstärkte Kraft erhöhen, so folgt ihnen doch bald eine um so nachtheiligere Abspannung und Schwäche, deren Folgen sich kaum von denen der Furcht unterscheiden. Ja selbst ein zu angestrigtes Nachdenken wirkt schwächend auf unsern Körper, weshalb auch ein zu anhaltendes Studiren und eine zu wenig unterbrochene Beschäftigung mit ernstern Gegenständen hier ebenfalls von sehr unangenehmen Folgen seyn und zur Beförderung der Ansteckung beitragen können. So viel möglich suche man dagegen den Geist auf eine angenehme und unterhaltende Art zu beschäftigen und dadurch, wie durch Vermeidung aller widrigen Eindrücke, oder durch eine beruhigende Prüfung ihres Werthes, sich doch wenigstens einigermaßen zu einem gewissen Gleichmuth zu erheben. Wo aber ein schwer

lasten

lastendes Leiden die Seele zu sehr niederdrückt, da suche man sich durch den Umgang mit Freunden zu zerstreuen, schütte seine Klagen in ihren Schooß und erleichtere sein beklommenes Herz durch Thränen. Ein solcher Erguß beruhigt und stärkt noch am sichersten und führt eine gewisse Seelenruhe weit eher herbei, als wenn wir absichtlich unsere Thränen zurückhalten und unsere Klagen in uns selbst verschließen. Daher brüte man nicht in Gedanken vor sich hin, sondern beschäftige sich, auch wenn man ganz allein ist, so viel man kann, mit irgend etwas, womit man sich sonst auf eine angenehme Art zu unterhalten gewohnt war.

2) Unthätigkeit und Mangel an Beschäftigung gehören überhaupt nicht zu den Erhaltungsmitteln unserer Gesundheit: dadurch können wir vielmehr sehr leicht ihre Zerstörung befördern. Daß aber Mangel an Uebung unserer physischen Kräfte einen unläugbar schwächenden Einfluß haben muß, sehen wir an allen, die eine mehr sitzende und ruhige als körperlich thätige Lebensart führen, und jedes Glied unsers Körpers, welches wir nicht Gelegenheit haben so, wie die übrigen, durch Thätigkeit zu üben, wird sich auch immer vor den andern durch seine Schwäche auszeichnen. Etwas ähnliches äußert sich sogar in der geistigen Natur des Menschen; denn Uebung stärkt unsere Seelenkräfte eben so sehr als eine Vernachlässigung derselben allemal eine gewisse Schwäche zur Folge hat. Gleichwohl kann eine solche Schwäche in dem einen wie in dem andern Falle auch wieder durch eine übermäßige Anstrengung befördert werden, wie ich schon vorhin in Rücksicht unserer Seelenkräfte angemerkt habe,

habe. Hier rede ich aber nur von dem, was die körperliche Thätigkeit betrifft. Auch diese dürfen wir, zur Erhaltung unserer Gesundheit, nicht bis zu einer nachtheiligen Anstrengung üben, da es einleuchtend ist, daß wir mit einer herabgestimmten oder wohl gar erschöpften Kraft nicht den Widerstand leisten können, den wir doch zu unserer Beschüzung vor allen einwirkenden Einflüssen nicht entbehren können. Eine übertriebene Anstrengung unserer körperlichen Kräfte veranlaßt außerdem aber noch gewöhnlich einen Zustand von Erhizung, welche, besonders unter dem Einfluß der Schwäche, so leicht wieder eigene Krankheiten erzeugt und zu gefährlichen Erkältungen um so mehr geneigt macht. Wollen wir also bey epidemischen und ansteckenden Krankheiten uns vor diesen recht zweckmäßig schüzgen, so dürfen wir das zwar nicht durch Müßiggang zu erreichen hoffen und demnach unsere gewohnten Beschäftigungen so wenig als eine belebende Geistesthätigkeit einstellen; aber eben so sehr haben wir uns auch vor einer zu heftigen Anstrengung unserer Kräfte zu hüten und, wenn wir etwa durch angreifende Arbeiten uns zu sehr erhigt haben, jede Erkältung besonders sorgfältigst zu vermeiden. Recht sehr ist es indessen auch jedem, der eine sitzende Lebensart führt und sich viel in einer eingeschlossenen, verdorbenen Stubenluft aufhalten muß, zu empfehlen, daß er sich, wenn die Witterung es nur irgend erlaubt, täglich eine ihm so nöthige Bewegung in freyer Luft durch Gehen, Reiten oder Fahren mache, wobey er jedoch wieder alle zu heftige Anstrengungen und Erhizungen vermeiden und sich in Acht nehmen muß, daß seine Kleider, Schuhe und Strümp-

Strümpfe nicht vom Regen durchnäßt werden, in welchem Falle er es nicht versäumen darf, sie sogleich gegen trockene zu vertauschen. Uebrigens eignet sich die Zeit des Sonnen-Auf- und Unterganges, am wenigsten in der Frühlings- und Herbstzeit, nicht zum Genuß der freyen Luft, weil diese sodann manchen nachtheiligen Einfluß, besonders auf einen durch Bewegung erwärmten Körper zu haben pflegt.

3) Wer ferner in dem frohen Gefühl seiner Gesundheit diese zu erhalten und zu einer zweckmäßigen Benutzung seiner Zeit anzuwenden wünscht, der darf auch das richtige Verhältniß des Schlafes zum Wachen nicht überschreiten und hat hierauf um so mehr bey herrschenden Krankheiten Rücksicht zu nehmen. Ein zu lange fortgesetzter Schlaf stumpft die Seelenkräfte ab, wie er den Körper schwächt; aber eine zu große Beschränkung der Ruhe greift den Geist nicht weniger als den Körper an. Besonders nachtheilig wirkt unter diesen Verhältnissen das Nachtwachen, so fern dasselbe außer seiner schwächenden Eigenschaft auch noch die Seele und den Körper weit reizbarer und empfänglicher für Krankheiten macht und sollends bey denen, welche an dasselbe nicht gewöhnt sind, eine allgemeine Verstimmung zur Folge hat. Um sich daher auch in dieser Hinsicht gegen die von einer herrschenden Krankheit zu fürchtenden Gefahren durch eine vernünftige Lebensordnung zu sichern, durchwache man ja nicht einen großen Theil der Nacht an seinem Arbeitstische unter Nachdenken und körperlicher Anstrengung, vermeide alle bis in die späte Nacht fortdauernde Schmausereyen und andere Gesellschaften, lege sich aber dafür lieber um 10 Uhr

in sein Bette und verlasse dasselbe wieder um 5 oder 6 Uhr, wenn insbesondere die Jahreszeit zum Genuß der frühen Morgenstunden einladet. Auf die Weise wird man weder zu viel noch zu wenig schlafen und zugleich die beste Zeit für seine Ruhe wählen, für deren erquickenden Einfluß man überdem noch theils durch eine mäßige Thätigkeit im Wachen, theils durch das Oeffnen der Fenster seines Schlafzimmers bey Tage und durch das ungehinderte Einströmen des Lichts und der frischen Luft in dasselbe sehr zweckmäßig sorgen wird. Daß aber die Fenster während der Nacht verschlossen seyn müssen, will ich hier noch zum Ueberfluß erinnern.

4) So wie alles Uebermaß im Genuß der Speisen und Getränke keinem, der sich etwa dieses Fehlers schuldig macht, zur Ehre gereicht, so schadet dasselbe von einer andern Seite auch der Gesundheit ohne allen Zweifel. Zunächst leiden dabey allemal die Verdauungswerkzeuge, welche doch die ersten Vermittler der Ernährung sind, von der wieder die Erhaltung des ganzen Körpers so unverkennbar abhängt. Ein verdorbener Magen stört immer mehr oder weniger den ruhigen Umlauf des Blutes und die regelmäßige Thätigkeit der Nerven, erzeugt daher Blutwallunaen, Brustbeschwerden, Kopfschmerzen und andere Unordnungen, verwandelt das behagliche Wohlfeyn der Gesunden in ein unangenehmes Krankheitsgefühl und verstümmt eine jede Thätigkeit der Seele und des Körpers. Da aber alle diese Folgen schon für sich als Krankheitszustände zu betrachten sind, so bedarf es wohl keines Beweises, daß jeder, der von einer allgemein verbreiteten Krankheit befreyt
zu

zu bleiben wünscht, sich dazu am wenigsten durch eine schon von einer andern Seite herbeugeführte Kranklichkeit geschickt machen kann. Er esse daher nicht mehr und nicht öfter, als er durch seinen Appetit dazu aufgefordert wird, und nehme sich noch außerdem vor allen unverdaulichen Speisen in Acht oder genieße sie doch nur in geringem Maße und gebe den etwas reizenden, gewürzten Speisen den Vorzug vor allen weichlichen und wenig schwachhaften; er mache keine Veränderung mit seinem gewöhnlichen Getränke, genieße aber die geistigen nicht in dem Maße, daß er dadurch berauscht werde, sondern bediene sich ihrer nur wie einer Arznei zur Aufreißung seiner Kräfte und zur Belebung seines Muthes, besonders wenn er in Gefahr kommt, sich einer Ansteckung auszusetzen. Ein edler Wein erfüllt diesen Zweck am besten; wer aber sich den nicht halten kann, muß sich mit einem Gläschen eines guten Brantweins begnügen, den er am besten des Morgens, wenn er ausgehen will, trinken kann. Die Wallungen erregenden und erschlassenden Getränke, wie Thee, Kaffee, Chokolade, dürfen auch nur in mäßigen Quantitäten genossen werden. Uebrigens muß ich noch erinnern, daß ein zu beschränkter Genuß von Speisen und Getränken oder wohl gar eine Hungerkur sich keineswegs als ein Präservativ gegen ansteckende Krankheiten empfehlen würde.

5) Eine der bekanntesten diätetischen Regeln befiehlt, daß man, um gesund zu seyn, alle Absonderungen und Ausleerungen in Ordnung erhalten solle. Darunter verstehen die Aerzte aber eigentlich, daß der Mensch weder zu viel noch zu wenig auf den gewöhn-



wöhnlichen Wegen absondern und ausleeren dürfe, sondern daß sich in dieser Hinsicht alles nach dem, was er zu sich genommen hat und nach dem Maasse seiner Kräfte richten müsse, außerdem aber noch jeder sich vor einer so leicht nachtheiligen Unterdrückung irgend einer Ausleerung zu hüten habe. Jede Absonderung und Ausleerung gewährt unserm Körper einen eigenthümlichen Vortheil, der mit einem Mangel oder auch nur einer bedeutenden Verminderung derselben nicht bestehen kann, so wie eine zu starke Absonderung wieder sehr leicht eine vermehrte Ausleerung zur Folge hat, welche sodann durch Schwächung und Erschöpfung eben so schädlich werden kann, als die plötzliche Unterbrechung irgend einer gewohnten und heilsamen Absonderung oder Ausleerung durch die Unordnung, welche sie in dem Körper erzeugt. Namentlich wird aber durch die Haut, die Lungen, die Harnwege und den Darmkanal unser Körper von sehr vielen überflüssig und nachtheilig gewordenen Stoffen befreit, welche ihm zur Last fallen müssen, wenn sie zurückgehalten werden. Alle diese so augenscheinlich zur Erhaltung der Gesundheit dienenden Verhältnisse dürfen um so weniger von ihrer regelmäßigen Ordnung abweichen, wenn außerdem die Gefahr des Erkrankens sich unter dem Einfluß der Jahreszeit, Witterung oder einer zu fürchtenden Ansteckung vergrößert. Sodann werden wir vorzüglich durch Heiterkeit des Geistes und Bewegung, besonders wieder in freyer Luft, für eine genügende Ausdünstung der Lungen und Haut sorgen, durch Vermeidung einer kühlen Morgen- und Abendluft aber, wie einer jeden Erkältung, die nachtheiligen Folgen einer Unterdrückung

fung

fung dieser Ausleerungen verhüten, und so einer jeden Ansteckung ein kräftiges Verwahrungsmittel entgegenstellen. Von einer naturgemäßen Beschaffenheit dieser Ausleerungen wird auch die des Harns abhängen, welche aber dabey nicht absichtlich zurückgehalten werden darf. Und so wird die Leibesöffnung bey einer hinreichenden körperlichen Bewegung und mäßigen Ausdünstung in ihrer gehörigen Ordnung am ehesten fortdauern, wenn wir zugleich das Trinken nicht versäumen. Dagegen kann diese sehr leicht in einen schwächenden Durchfall ausarten, wenn wir uns den Magen durch schwerverdauliche oder in Uebermaß genossene Speisen verderben, durch Gemüthsbewegungen die Verdauung stören und durch Erkältungen oder andere Veranlassungen die Hautausdünstung unterbrechen. Dem schönen Geschlecht muß ich noch die Vermeidung aller Erhitzungen, Erkältungen und Gemüthsbewegungen zu einer gewissen Zeit recht dringend empfehlen. Bey dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, mit wenig Worten der Mode in Beziehung auf die Kleidung unserer jungen Damen und Herren zu gedenken, denn öfters pflegen diese sich in ihren Zimmern wärmer zu halten, als wenn sie in die Luft oder in Gesellschaften gehen, auch sich nicht eben sehr nach Jahreszeit und Witterung zu bequemen. Dadurch stören sie aber leicht die Ausdünstung der Haut und vereiteln die übrigen Bestimmungen derselben, so wie manche andere von den genannten Ausleerungen und ziehen sich dadurch häufig genug Krankheiten zu, die in ihren Folgen sehr verderblich sind, gleichwohl von ihnen selbst mehrentheils nicht dieser Ursache, sondern irgend einem epidemischen Einflusse



zugefchrieben werden, und so Veranlassung geben, daß man denselben für weit gefährlicher hält als er wirklich ist. Daß sie selbst sich aber für diesen durch eine solche Vernachlässigung ihrer eigenen Gesundheit offenbar nur empfänglicher machen und den unangenehmen Folgen desselben um so unfehlbarer aussetzen, ist wohl sehr begreiflich.

Meine Leser werden demnach aus allem, was ich hier nur in der Kürze berühren konnte, leicht die Folgerung ziehen, daß die Tugend der Mäßigkeit auch zugleich eine sehr wichtige und allgemein gültige Regel der Diätetik ist, deren Befolgung einem Jeden von der größten Wichtigkeit seyn muß, da sie ihm nicht nur in jedem Verhältnisse seines Lebens, sondern insbesondere noch bey gefährlichen Epidemien und ansteckenden Krankheiten eines der leichtesten und sichersten Mittel zur Erhaltung seiner Gesundheit an die Hand giebt.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Einige altdeutsche Reimsprüche *).

Geht dir wohl, so danke Gott
 Geht dir übel, so klag' es Gott,
 Klag' sonst Niemand deine Noth.
 Das beste Gewehr in Krieg und Streit
 Ist Gottes Hülf und Tapferkeit.

Großer

*) Aus Görre's gehaltvoller Schrift über die deutschen Volksbücher. Heidelberg 1807.

Großer Wind und starker Regen
Sind mir oftmals sehr entgegen;
Ich duck mich, laß vorübergeh'n,
Das Wetter will seinen Fortgang han.

Ehre, Liebe, Kunst und Ehr
Stirbt gewißlich nimmermehr;
Wen der Himmel will erquick'n,
Den kann Niemand unterdrücken.

Streb' in der Jugend
Nach Ehr' und Tugend
Und leb' ohne Tadel,
So bist du von Adel.

Das Herz so fröhlich,
Der Muth recht ehrlich,
Die Rede züchtig,
Die Thaten wichtig,
Das sind die Waffen
Die Alles schaffen.

Hoffnung ist ein fester Stab
Und Geduld ein Reisfelleid,
Damit man durch Welt und Grab
Wandert in die Ewigkeit.

Der Mensch kommt nackend in die Welt,
Kommt nackend in das Federzelt
Und nackend in das Todtenfeld —
Was ist's, daß er sich prächtig hält?

Keiner traue seinem Ruhm,
Denn er ist als eine Blum',
Wind und Fall hat über Nacht
Ruhm und Blumen weck gemacht.

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. B i t t e.

Eine durch die Zeitumstände verarmte Mutter sucht das älteste von ihren drey Kindern, ein Mädchen von 15 Jahren, das im Nähen, Stricken und andern weiblichen Handarbeiten geschickt ist, zu Ostern — für die erste Zeit auch ohne Dienstgeld — bey einer Herrschaft unterzubringen. Da das Mädchen mir von einer vortheilhaften Seite bekannt ist, so bitte ich edle Menschenfreunde, zu dem weitem Fortkommen derselben hülfreich die Hand zu bieten und so der Mutter, die bis jetzt treu und redlich für die Ihrigen gesorgt hat, eine bedeutende Erleichterung zu verschaffen. Möchte meine Bitte ein williges Gehör finden!

A. Niemeyer,
Inspector der Freyschulen im Waisenhaus.

2. Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle etc. M ä r z 1 8 1 3.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 22. März dem Bergmeister Fabian eine F., Therese Franziska. (Königl. Saline.) — Den 24. dem Comtoirdiener Eberhard eine F., Johanne Rosine Christiane. (Nr. 1493.) — Den 25. dem Invalid Albig ein S., Joh. Friedrich Wilhelm. (Nr. 830.) — Den 26. dem Fleischermeister Peischel eine F., Johanne Caroline Amalie. (Nr. 1447.) — Dem Materialhändler Teuschbein ein

ein S., Constantin Alexander. (Nr. 897.) — Den 27. dem Handelsmann Festner ein S., Heinrich Louis. (Nr. 1487.)

Berichtigung. Im 12ten Stück muß es heißen: dem Mahler Schmidt eine Tochter, Emilie Emma.

Ulrichsparochie: Den 21. März ein unehel. S. Nr. 1627.)

Morixparochie: Den 19. März eine unehel. F. (Entbindungs-Institut.) — Den 21. dem Tuchmachermeister Ehrlich eine Tochter, Rosine Emilie. (Nr. 2146.) — Den 25. ein unehel. S. (Nr. 532.)

Dankkirche: Den 21. März dem Tapetenfabrikant Schwabe eine F., Caroline Louise. (Nr. 235.) — Den 24. dem Strumpfwirkermeister Kennecke eine F., Johanne Marie Dorothee. (Nr. 1096.) — Den 26. dem verstorbenen Schirmmeister Matthes ein S., Conrad Leopold. (Nr. 393.) — Den 27. dem Schneidermeister Wegener eine F., Bertha. (Nr. 109.) — Den 28. dem Strumpfwirkergehilfen Büchel ein S., Gottfried Heinrich. (Nr. 1196.)

Katholische Kirche: Den 25. März dem Musikus Breunich eine F., Johanne Margarethe (Nr. 1140.)

Neumarkt: Den 18. März dem Handarbeiter Barchard ein S., Johann Friedrich Louis. (Im Hospital vor dem Geistthore.) — Den 22. ein unehel. S. (Nr. 1130.) — Dem Strumpfwirkermeister Christian eine F., Johanne Wilhelmine Auguste. (Nr. 1166.) — Eine unehel. F. (Nr. 1150.) — Den 26. dem Maurergehilfen Siffer eine F., Caroline Friederike. (Nr. 1149.) — Dem Stärkfabrikant Berndt ein S., Wilhelm. (Nr. 1254.)

Glauchau: Den 23. März dem Portraitmahler in Halberstadt Schmidt eine F., Ernestine Friederike Wilhelmine. (Nr. 1726.)

b) Gestorbene.

Mariensparochie: Den 22. März des Fleischermeisters Brauer F., Caroline Friederike Rosine, alt 2 J. 3 W. Krämpfe. — Den 23. des Seidenstrumpfwirkers

- wirkers Enckhard S., Franz August, alt 3 M. 2 W. Streckfluß. — Den 24. eine unehel. F., alt 2 M. 2 W. Brustkrankheit. — Des Schuhmachermeisters Sauer Ehefrau, alt 67 J. Brustkrankheit.
- Ulrichs parochie: Den 24. März des Kutschers Sack Ehefrau, alt 25 J. Auszehrung.
- Moritz parochie: Den 21. März eine unehel. F., alt 3 M. 3 F. Krämpfe. — Den 22. des Unterofficiers Sebeling Wittwe, alt 76 J. Geschwulst. — Den 24. der Veteran Kust, alt 45 J. 6 M. 1 W. Nervenfieber. — Den 26. der Handarbeiter Roth, alt 63 J. 1 W. 3 F. Nervenfieber. — Den 27. des Handarbeiters Schwemmer Wittwe, alt 45 J. 11 M. 3 W. Scharlachfieber.
- Dankirche: Den 21. März des Schuhmachermeisters Voigt F., Marie Dorothee Amalie, alt 10 M. Krämpfe. — Den 22. des Schweizerbäckers Michael S., Friedrich Wilhelm Otto, alt 1 J. 5 M. Krämpfe.
- Krankenhaus: Den 24. März des Musikus Scheffler Ehefrau, alt 33 J. Auszehrung.
- Neumarkt: Den 22. März des Strumpfwirkermeisters Wegestein S., Johann Friedrich, alt 17 J. 11 M. 1 W. Nervenfieber.
- Glauchau: Den 24. März des Schullehrers Leisner Ehefrau, alt 42 J. Auszehrung.

Bekanntmachungen.

Ein Mädchen von 19 Jahren, die in weiblichen Arbeiten, besonders im Nähen, Stricken, Sticken unterrichtet, auch im elterlichen Hause in der Küche mit erzogen ist, und von ihrer fleißigen Mutter eine musterhafte Erziehung genossen hat, sucht in einer guten Haushaltung in der Stadt oder auf dem Lande ihr Unterkommen. Nähere Auskunft darüber giebt der Faktor Borgold jun. am Waisenhause, der sich auswärtige Anfragen in postfreyen Briefen erbittet.

Moderne Strohhüte sowohl, als auch ganz neue
Fagons in Seide, Watistmouffelin und Bast, desgleichen
sehr billige Gardinen-Franzen, sind bey mir zu haben.
Ferner besorge ich auch das Umarbeiten, so wie das
Waschen und Schwefeln der Strohhüte.

Friederike Besser,
unterm Rathhause in Halle.

Braunschweyger und Erfurter Rapp- oder Weiß-
krautsaamen das Pfund 14 Gr., Cyperscher Blumentohl
das Loth 12 Gr., Holländischer Pitot Pisard Nelken
die Doppelprise 4 Gr., Nanunkeln 100 Stück 16 Gr.;
alter butteriger Parmesankäse das Pfund 4 Gr., frisch
angekommene Neunaugen das Stück 1 Gr., 15, 18
und 21 Pfennige bey C. S. Kisel.

Ein mit Zeugnissen seiner Treue und seines Wohl-
verhaltens versehenener Hausknecht kann zu bevorstehende
Ostern sein Unterkommen finden bey

Kayser und Comp.

Eine Quantität gerissener Federn, desgleichen ein
Auszugstisch und eine moderne Wanduhr mit einem
Wecker, ist um einen billigen Preis zu verkaufen bey

Schmuntsch,

auf dem alten Markte Nr. 698.

Es ist gutes trocknes Heu in halben und ganzen
Centnern zu verkaufen bey dem Todtenrüber Siebecke.

In der Straße vom Galgthore nach dem großen
Berlin Nr. 350 ist ein sehr bequemes Logis, bestehend
in 2 Stuben, 2 Kammern, einer großen hellen Küche,
großen Vorsaal, welches alles mit einem Schlosse ver-
schlossen werden kann, auch einer großen Bodenkammer
und Mitgebrauch des Trockenbodens und einer der größ-
ten Drehrollen, welche im besten Stande ist, zu ver-
mieten, kann auch zu Ostern gleich bezogen werden.

In der großen Steinstraße Nr. 167 ist ein Logis
von einigen Stuben, Kammern und Küche zu vermie-
then, im nöthigen Fall kann auch ein Pferdestall abge-
lassen werden.

W. Müller.

Gestern Abend raubte uns der Tod unsern geliebten Gustav. Das fürchterliche Scharlachfieber raffte auch ihn hinweg. Unsere Verwandte und Freunde, denen diese Anzeige zunächst gewidmet ist, werden uns ihre stille Theilnahme an unserm gerechten Schmerze gewiß nicht versagen. Werrin, am 24. März 1813.

Meyer.

Auguste Meyer geb. Stöcklein.

Da sich meine Frau unter den jetzigen Zeitumständen vom 20sten Januar dieses Jahres von mir und meinen 5 unerzogenen Kindern erster Ehe separirt, und ihre stiefmütterliche Erziehung meinen Kindern hat erfahren lassen, so warne ich Jedermann, meiner Frau nichts auf meinen Namen zu borgen oder von ihr zu kaufen, bevor ich nicht davon benachrichtigt werde.

Schade.

Da ich bisher in der Steinstraße in des Herrn Professor Türt Hause gewohnt habe, so mache ich hierdurch allen in- und auswärtigen hohen Personen, wie auch dem hochgeehrten Publikum ergebenst bekannt, daß ich nächstkommende Ostern meine Wohnung in die große Ulrichsstraße in dem bekannten Dessauer verlegen werde; bitte zugleich, mich auch dort, so wie bisher, mit Ihren geneigten Zuspruch zu beehren, und verspreche einem Jeden nach Möglichkeit gut und reell zu bedienen.

Sommert, Uhrmacher.

Landkarten. Karte vom Lauf der Elbe und ihrer Nebenflüsse 3 Gr. Ich habe dafür gesorgt, einige Sectionen der großen aus 204 Blättern bestehenden Karte von Deutschland hier zu haben, welche einen Theil der Elbe nebst den Gegenden um Halle und Leipzig enthalten. Es sind 4 Blätter und ganz speciell, so daß die kleinern Flüsse, Wege, Teiche und Hügel nicht leicht vergebens gesucht werden. Ferner glaube ich den Atlas von Sachsen nebst den Besitzungen der Fürsten von Anhalt in 27 Blättern von Streit besonders empfehlen zu dürfen.

Geibel.